

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 24. Oktober 1886.

№ 124.

Die Leipziger Vorgänge.

Nachdem in Leipzig der Frieden so ziemlich wieder hergestellt, halten wir es für geboten, die Vorgänge, welche sich bei der Einführung des Tarifs hier selbst abgespielt haben, in objektiver Weise im Zusammenhange zu rekapitulieren, um so der deutschen Buchdruckerschaft ein klares Bild von der ganzen Affäre zu vermitteln und zugleich ein getreues Repertorium zu geben, aus dem man sich eventuell für die Zukunft Rats holen kann.

Zum Verständnis des Nachfolgenden ist es nötig, auf die Lage oder Stimmung in Leipzig zurückzuerweisen, welche nach der Annahme des Tarifs durch die Versammlung bekanntlich fiel der neue Tarif so aus, daß ein großer Teil der Gehilfenschaft offen seine Unzufriedenheit mit demselben aussprach, während die Prinzipale, mindestens derjenige Teil derselben, welcher als das leitende Element zu betrachten, sich bereit fanden, das Vereinbarte zur Durchführung zu bringen. In Leipzig drückte sich diese Allgemeinstimmung in konzentrierter Potenz aus, die hier den Ton angehenden Prinzipale, der Prinzipalvorsitzende der L. B. K. an der Spitze, nahmen den Tarif an, die Gehilfenschaft lehnte ihn mit überwiegender Majorität ab und ihre Führer sprachen sich in einer Weise über das Geschaffene und die Schöpfer aus, die in Deutschland bis dahin völlig neu war.

In solcher Stimmung ging man nun an die Einführung des Tarifs, bei welcher auf beiden Seiten die respektiven lokalen Tariffkommissionen als leitende Organe fungierten.

Die Gehilfenkommission, ergänzt durch den Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen, berief für den 26. September behufs Beschlußfassung über die Einführung des Tarifs eine allgemeine Buchdruckerversammlung und lud hierzu sowohl die Prinzipale einzeln wie auch deren Repräsentanten, die Tariffkommission, ein. Letztere lehnte die Mitwirkung in der allgemeinen Versammlung ab, weil sie die Behandlung einer solchen Frage in einer nach hundert von Köpfen zählenden Versammlung nicht angängig erachtete, erklärte sich aber bereit, mit der Gehilfenkommission über die vorliegende Frage in Verhandlung zu treten. Letzterer Vorschlag blieb aber seitens der Gehilfenkommission unbeachtet.

Da sonach eine Verständigung zwischen den Organen der Gehilfen und der Prinzipale abgebrochen war, traten beider Gesamtheiten ohne Zwischenstufe sofort selbst in Aktion. Die stark besuchte Gehilfenversammlung vom 26. September erklärte per Resolution, die Durchführung des Tarifs energisch betreiben zu wollen, und zwar zunächst dergestalt, daß in allen den Offizinen, welche bis zum 30. September keine,

die Bezahlung nach dem Tarife sichernde Antwort erteilt haben, am 1. Oktober die Kündigung einzureichen sei. Gleichzeitig forderte die Versammlung die Tariffkommission auf, die nötigen Schritte behufs Antwortholung bei den Prinzipalen zu thun. Letzterer Punkt wurde durch den Beschluß erledigt, daß den Druckereien aufgegeben wurde Kommissionen zu wählen, welche mit den Prinzipalen verhandeln und der Tariffkommission Bericht erstatten sollten. Der Passus in der Resolution „Bezahlung nach dem Tarif“ erfuhr eine spezielle Interpretation bezüglich des Gehilfengeldes; einzelne wollten gehört haben, daß die Prinzipale nur die Minimallöhne zu erhöhen beabsichtigten und dem gegenüber wurde in der Versammlung ausgeführt, daß sämtliche Gehilfengeldlöhne um den in Leipzig entfallenden Betrag von $7\frac{1}{2}$ Proz. zu erhöhen und die Gehilfengelder nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet seien, diese Erhöhung zu fordern und zwar eventuell unter Sukkurs der Berechner. — Die Prinzipale versammelten sich am 28. September um Stellung zu den Gehilfenforderungen zu nehmen. Im allgemeinen waren die Herren dem neuen Tarife nicht feindlich gesinnt und zur Erhöhung des Gehilfengeldes bereit, nur hielten sie sich vor, diese Erhöhung den Leistungen angemessen vorzunehmen; auch fand die Aeußerung, daselbe um den Betrag der Erhöhung des Minimums allgemein zu erhöhen, keinen Widerspruch. Ein Schreiben des Gehilfenvorsitzenden der deutschen Tariffkommission an den Prinzipalvorsitzenden derselben, in welchem die Forderung bezüglich des Gehilfengeldes begründet und die bezüglich der sofortigen Bezahlung der laufenden Arbeiten auf eine individuelle Deutung des Sinnes der Tarifverhandlungen gestützt wurde, tunc angeblich durch den darin beliebten Ton dazu bei, die Animosität der Versammlung gegen die Aufstellungen der Gehilfenversammlung zu verstärken und diese machte sich schließlich in einer Resolution Luft, in welcher das Verlangen eines Teiles der Gehilfenschaft Leipzigs, die Wochenlöhne der im gewissen Gelde stehenden Setzer, Drucker und Maschinenmeister nach dem durchschnittlichen prozentualen Aufschlage des Allgemeinen deutschen Buchdrucker Tarifs vom 1. Oktober ab gestalten zu sollen, als ein Versuch, den neuen Tarif zu Falle zu bringen, betrachtet, daselbe für eine irrtümliche Auslegung des § 33 erklärt und den Leipziger Prinzipalen das Recht gewahrt wurde, an demselben (dem Paragraphen) festzuhalten, soweit sie das für geboten erachteten. Ferner erklärte die Versammlung, daß nach § 39 jeder Prinzipal berechtigt sei, vor dem 1. Oktober d. J. angefangene Arbeiten, auch des eigenen Verlags, noch bis zum 1. Januar 1887 nach dem bisherigen Tarife berechnen zu lassen und die Anwesenden verpflichteten sich, in ihren Offizinen die erforderlichen Bestimmungen zu treffen

und in dieser Weise den Tarif einzuführen. Die Resolution wurde auch in der lokalen Tagespresse veröffentlicht und erregte bei den Gehilfen begreiflicherweise Erbitterung.

Allein trotz der etwas zugespitzten Situation war noch bei weitem nicht jede Aussicht auf ein Glätten der erregten Wogen geschwunden. Da die Erhöhung des Gehilfengeldes an sich keine Streitfrage war, sondern nur das Maß derselben, die Entscheidung betr. der Bezahlung der angefangenen Arbeiten außer der lokalen Kompetenz lag und schlimmsten Falles nur ein Teil der Gehilfengelder und ein sehr kleiner Teil der Leipziger Gehilfenschaft in Frage kam, so war es geboten, den Verhandlungsweg auch jetzt noch festzuhalten, mindestens hat man in gleichen Fällen noch irgendein Wort von dieser Redensarten gezogen. Statt dessen erschien im Organe des Leipziger Bauvereins vom 30. September eine Bekanntmachung des Leipziger Bauvorstandes, laut welcher sämtliche Gehilfengelder zur Beanspruchung der $7\frac{1}{2}$ prozentigen Erhöhung und im Verweigerungsfalle sämtliche Mitglieder der betr. Druckerei zur Kündigung bei Vermeidung „der im Statut vorgesehenen Maßnahmen“ gezwungen wurden, und obendrein erschien diese Bekanntmachung, die dem U. B. D. B. unter Umständen Zehntausende kosten konnte, ohne die statutarische Zustimmung des Zentralvorstandes.

Die Prinzipals-Tariffkommission strebte nun die schiedsrichterliche Entscheidung des Streites herbeizuführen. Mittels Schreibens vom 30. September an das Gehilfenmitglied der Tariffkommission für den Kreis Sachsen beantragte sie auf Grund von § 43 des neuen Tarifs die sofortige Errichtung eines Schiedsgerichts für Leipzig und ersuchte, demselben die streitigen Fälle zur Entscheidung vorzulegen. Das Gehilfenmitglied setzte sich mit dem Prinzipalmitglied, das zugleich als Tariffkommissionsmitglied den Antrag mitgestellt hatte, ins mündliche Vernehmen; eine Verständigung wurde jedoch nicht erzielt, weil das Prinzipalmitglied der Tariffkommission die Sistierung der Ausführung des Kündigungsbeschlusses verlangen zu sollen und auf die sofortige Errichtung (innerhalb weniger Stunden) nicht eingehen zu können glaubte. Das Gehilfenmitglied der Tariffkommission wandte sich darauf an den Vorsitzenden der lokalen Prinzipals-Tariffkommission mit dem Ersuchen, sofort mit ihm ein Schiedsgericht ad hoc bilden zu wollen, dergleichen lehnte aber „aus formellen Gründen“ ab (die Organisation der Schiedsgerichte ist laut § 43 Sache der Mitglieder der Tariffkommission des betr. Kreises). Inzwischen waren bei der lokalen Tariffkommission die Berichte der Druckereikommissionen eingelaufen. Dieselben lauten aus einer größeren Anzahl von Firmen, darunter fast sämtliche kleinen und kleinsten, den Gehilfenforderungen nach Ansicht der Gehilfen-Tariff-

Kommission entsprechend, obwohl namentlich die großen Firmen, wie Brochhaus, Teubner, Bibl. Institut u. a., wie später unterschriftlich festgestellt wurde, ihrem Personale nichts weiter erklärt hatten als den Tarif anzuerkennen und das gewisse Geld den Leistungen entsprechend aufbessern zu wollen, andere die Gehildegeld-Erhöhung ganz willkürlich vorgenommen hatten.

Die allgemeine Gehilfenversammlung vom 1. Oktober sprach in drei zum Beschluß erhobenen Votirungen nochmals aus, daß an der 7 1/2-prozentigen Erhöhung des Gehildegeldes unbedingt festzuhalten, weiter daß das Schiedsgericht zu verwerfen und die unterschriftliche Anerkennung des Tarifs bis Sonnabend den 2. Oktober in allen noch rückständigen Druckereien einzuführen sei, andernfalls Kündigung einzutreten habe. Die Kündigung erfolgte denn auch am Sonnabend, 2. Oktober, in einer Anzahl Geschäfte von seiten ca. 500 Gehilfen.

Der Vorstand des U. B. D. B. hatte zur ganzen Streitfrage die Stellung eingenommen, daß er die Unterstützung der Aufstrebenden zusagte, jedoch nur für den Fall, daß die deutsche Tariffkommission als Schiedsinstantz den Gehilfen Recht zuspräche, und hatte den am Rheine thätigen Vorsitzenden Sulz beordert, den Streit zu schlichten zu suchen. Herr Sulz traf am Montage, 4. Oktober, in Leipzig ein, nachdem am Tage vorher der Vorsitzende des Berliner Vereins Herr Eißler und der Berliner Gehilfenvertreter Herr Bestek behufs eigener Information eingetroffen. Nun trat die Angelegenheit in ein neues Stadium.

Der Vereinsvorsitzende und das Leipziger Mitglied der Tariffkommission traten in Verhandlung mit der Prinzipal-Tariffkommission und das Resultat derselben war eine Erklärung der Prinzipale, die im wesentlichen der von ihnen von vornherein abgegebenen Willensmeinung entsprach und von einer Montagabend abgehaltenen Versammlung der Gehilfen in folgender Form ihrerseits zum Beschluß erhoben wurde: „Die Buchdruckergehilfen Leipzigs verpflichten sich, ihre am Sonnabend erfolgte Kündigung zurückziehen, wenn die Herren Prinzipale bis Freitag den 8. Oktober durch ihre Unterschrift erklären, den von ihnen im gewissen Gelde beschäftigten Setzern, Druckern und Maschinenmeistern eine dem Minimum des neuen Tarifs entsprechende Erhöhung vom 1. Oktober d. J. an zu gewähren und eine Ausnahme hiervon nur bei solchen Arbeitskräften eintreten zu lassen, welche nachweislich die entsprechende Erhöhung zu verdienen nicht im Stande sind.“

Das Einigungswerk drohte nochmals zum Scheitern zu kommen, da die am 5. Oktober gehaltene Prinzipalversammlung an der Fassung vorstehender Resolution, besonders am Worte „nachweislich“ im Schlußsatz Anstoß nahm; doch wurde die Uebereinstimmung dadurch hergestellt, daß die Gehilfenvertreter sich der von den Prinzipalen beliebigen Fassung anbequemen. Die Gehilfenorgane erließen nun an die Personale der einzelnen Offizinen folgendes Schreiben:

An die Gehilfen der Buchdruckerei N. N.

Hiermit bringen wir Ihnen die von den Prinzipalen angenommene und auch von der Firma N. N. unterzeichnete Erklärung zur Kenntnis:

„Die unterzeichneten Leipziger Buchdruckereibesitzer, welche den Tarif am 1. Oktober d. J. bereits eingeführt haben, verpflichten sich, wenn die am 1. Oktober d. J. in hiesigen Buchdruckereien erfolgten Kündigungen zurückgezogen werden, den von ihnen im gewissen Gelde beschäftigten Setzern, Druckern und Maschinenmeistern eine dem Minimum des neuen Tarifs entsprechende Erhöhung vom 1. Oktober d. J. an zu gewähren, soweit ihnen dies nach den Leistungen derselben angemessen erscheint.“

Der Vorsitzende der Prinzipal-Tariffkommission, Herr Gustav Här, erklärte in bezug auf den letzten Satz dieser Resolution, daß diese Aenderung der

Gehilfensfassung nichts anderes als eine redaktionelle, nur aus rein praktischen Gründen angenommene sei.

Sie wöhlen auf Grund der Prinzipalserklärung sowie namentlich auch in bezug auf die von Herrn Gustav Här gegebenen Erläuterungen die Ihnen geeignet erscheinenden Schritte zur Zurücknahme der Kündigung des Personals thun. Falls Meinungs-differenzen über die Auffassung der Prinzipalserklärung entstehen sollten, wöhlen Sie diese unbedinglich den unterzeichneten Organen zur Kenntnis bringen, die dann die nötig erscheinenden Schritte sofort thun werden.

Mit koll. Gruß

Der Gehilfenvertreter Die Kommission für Tarifs-
des Kreises Sachsen angelegentliches Leipzigs
Carl Rosen. J. B. Reuß.

Der Vorstand des U. B. D. B.
F. Böhme.

Die Kündigungen wurden zurückgezogen und damit war, bis auf ein paar Firmen, die große Streitfrage erledigt, man hatte mit Lärm und Erregung erreicht, was nach unsrer Meinung gleich zu Beginn des Streites ohne alle Aufregung zu erreichen gewesen wäre. Da die Anschauung der Leipziger Führer bezüglich der Ausübung von Zwang auf die höher besoldeten Gehilfengelder sowohl vom Zentralvorstande des U. B. D. B. als von dem übrigen Deutschland, Berlin voran, desaboniert worden ist, so haben die Führer der Leipziger Gehilfenschaft das im Sande verlaufen dieses wir möchten fast sagen „blos redaktionellen“ Streiks weder ihren „Feinden“ noch ihren „Freunden“, sondern nur sich selbst zuzuschreiben. Zu beklagen sind diejenigen, die da sozusagen ex machina um sichere Plätze gekommen sind.

Korrespondenzen.

Leipzig, 22. Oktober. Wer die Kampfartikel in rheinischen Prinzipale liest, kommt in Zweifel, ob die Herr n wirklich so unwissend über die Vorgänge innerhalb des Buchdruckgewerbes sind oder böshaft genug, Dinge zu behaupten, an die sie selbst nicht glauben. Im Kampf ist ja manches erlaubt, was unter normalen Verhältnissen als unverwerflich bezeichnet wird, aber ein solches Sammelsurium von Verdrehungen, Lügen und perfiden Anschuldigungen, wie sie von jenen Herren gegen die Gehilfenschaft geschleudert werden, das ist doch kaum je dagewesen und wirklich so stark, daß man Anstand nehmen muß, auf diese schmutzige Wäsche einzugehen, will man die Hände nur halbwegs rein erhalten. Was soll man auch dazu sagen, wenn die Herren von dem „internationalen Verbände“, dessen Hauptziel „die Injuzensetzung von Streiks“, faheln, der seine „geheimen Fonds“ im „Auslande“ verborgen hält und „Agitatoren“ unterhält, die von Ort zu Ort reisen, um die „zufriedenen Gehilfen“ zum Streik zu hegen! Ein Pfui über solch erbärmliches Gebaren — das richtet sich von selbst! Wie nimmt sich ferner die Behauptung, daß die „Provinz“ von den „Großstädten“ majorisiert worden sei, gegenüber der Thatsache aus, daß dieselben Herren, welche solches behaupten, ihren Vertreter zu der Tarifberatung abordnen, daß dieser Vertreter nicht nur von Anfang bis zu Ende den Beratungen beiwohnt, sondern auch für den neugeschaffenen Tarif stimmt? Der Prinzipalvertreter für Berlin z. B. stimmt gegen den Tarif, fügt sich aber der Majorität und führt denselben am 1. Oktober ein, der Vertreter für Rheinland-Westfalen stimmt für den Tarif und geht nach Hause, um an dem wüsten Treiben gegen denselben teilzunehmen; dieser Vertreter kennt ganz genau die Tariforganisation, trägt zu dem Zustandekommen des Tarifs sein Teil bei, weiß also, daß der Tarif auf durchaus gesetzmäßigem Wege zustande gekommen, sieht aber, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zu, wie seine Kollegen das gerade Gegenteil behaupten und auch die übrigen Prinzipale leisten ihm hierbei Gesellschaft, es gewahren lassend, daß die „Anarchisten“ im Gewerbe in mutwilligster Weise die seit 13 Jahren bestehende Ordnung in unserm Gewerbe bez. der Lohnfrage zu zerstören im Begriffe sind! Das ist zweifelsohne ein Schandfleck in der Geschichte der Buchdruckerbewegung, den rein zu waschen keine Prinzipalorganisation, möge sie den Namen führen wie sie wolle, in der Lage sein dürfte, und der die bedenklichen Folgen haben kann, weil den Gehilfen nach solchen Erfahrungen ganz von selbst der Gedanke kommen muß, daß mit solchen Herren eine Gemeinschaft einzugehen zu den unmöglichen Dingen gehört, und hat sich dieser Gedanke einmal Bahn ge-

brochen, dann läßt sich das rollende Rad der Zeit schwerlich mehr aufhalten, dann wird die „Ordnung im Gewerbe“ zu den gewesenen Dingen gehören, die Parole dürfte dann lauten: Jeder ist sich selbst der Nächste — es lebe die Schmutzkonkurrenz! — Den Tarif hat ferner anerkannt die Firma S. Pleimes (1 Gehilfe) in Düsseldorf. Im Düsseldorfer Anzeiger (P. Bitter) ist 2 Setzern gekündigt worden, weil sie es gewagt hatten, um Anerkennung des Tarifs zu erfragen. Einer derselben ging hin und that Abbitte, mit der Motivierung, er sei kein „Verbandsmitglied“, das zweite in dieser Offizin stehende Mitglied ist nach Aufforderung seitens des Prinzipals ausgetreten. — In Waldenburg in Schlesien hat die Domelische Druckerei den Tarif anerkannt und beim gewissen Geld eine Erhöhung von 7 1/2 Proz. eintreten lassen. Nachrichten aus Posen, Berlin, Stuttgart und Chemnitz betr. der Einführung des Tarifs wöhlen man im Korrespondenzteile nachlesen.

h. Berlin. (Berichtsbericht vom 13. Oktober.) Bewegungssstatistik vom 30. September bis 13. Oktober: Abgetreten 10, ausgetreten 7, ausgeschloffen 4, inbald geworden 1, Arbeitslosen-Unterstützung erhielten 74, Unterstützung nach § 2 28, Unterstützung aus der Vereinskasse 54 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 10 Kollegen. — Nach einigen Vereinskommunikationen gibt der Vorsitzende einen Situationsbericht über den augenblicklichen Stand der Tarifangelegenheit am hiesigen Ort. Im allgemeinen verlief die Einführung des neuen Tarifs bis jetzt in verhältnismäßig günstiger Weise. 92 Wertdruckerien bewilligten sofortige höhere Bezahlung und nur in einigen wenigen Fällen, wo Werke, die seit langer Zeit in Arbeit im Laufe dieses Vierteljahres zu Ende gehen und vollständig im Berechnen hergestellt werden, wurde die Beendigung derselben zu den alten Bedingungen gestattet. Infolge von Differenzen, die gütlich beizulegen unmöglich war, da die Geschäfte die Forderung der Gehilfen abweisen, sowie auch teilweise wegen strikter Ablehnung des ganzen Tarifs mußten folgende früher für Vereinskommunikationen geöffnete Druckereien geschlossen werden: Männer & Thieme (3 Vereinskommunikationen aufgehört), Frl. (ber Geschäftsinhaber kann den Tarif deshalb nicht bezahlen, weil er fürchtet, durch die Konkurrenz erdrückt zu werden; nur auf staatlichem Wege hält er eine Regelung für möglich), Simon (22 Setzer aufgehört), U. W. Schab (10 Vereinskommunikationen aufgehört), Trowitsch & Sohn (4 Setzer aufgehört, darunter 2 Nichtvereinskommunikationen); ferner die außerhalb des § 2 stehenden Druckereien von Boll (Inhaber dieses Geschäfts ist stellvertretender Prinzipalvertreter für Berlin-Brandenburg; er will die erhöhte Grundposition, aber nicht die Aufschläge für gemischten Satz zc. bezahlen) und Haberland (10 Nichtvereinskommunikationen geblieben stehen, 1 Mitglied hörte auf). Definitiv abgelehnt, den neuen Tarif zu zahlen, haben noch folgende Druckereien, die den alten Tarif bisher auch nicht bezahlt und deshalb für Vereinskommunikationen nicht existieren: Gronau, Plüdemann, Seidel & Co. und die fromme Zeitung Germania, welche letztere ihre Arbeiter wohl auf den derzeitigen Himmelslohn vertröstete, womit dieselben sich auch begnügten. Aus 44 bisher tarifmäßigen Druckereien stehen die Resultate noch aus. Betreffs der Zeitungen wurde dahingehend Vereinbarung erzielt, zum alten Tarif und alten Zeitungsbestimmungen zu arbeiten, bis die neuen Bestimmungen für Zeitungsatz, die in kürzester Frist geschaffen werden sollen, mit dem neuen Tarif in Kraft treten. In verschiedenen größeren Zeitungsdruckereien erklärten sich die Besitzer resp. Leiter derselben bereit, den neuen Tarif mit den alten Bestimmungen so lange zu zahlen bis neue Bestimmungen an Stelle der alten treten. Einigen Zeitungsredaktionen, welche so günstige Bezahlung vom Geschäft erhalten, daß die Einführung des neuen Tarifs eine Reduktion der dortigen Kollegen bedeuten würde, wurde das bisherige Verhältnis weiter gestattet. Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß jedwede Konditionsanbietung mit Vorsicht aufzunehmen und darauf geachtet werde, daß tarifmäßige Bezahlung erfolgt, ferner mitgeteilt, daß in anbeacht der augenblicklichen Lage, wo Konditionslose im Interesse der Sache verbleiben müssen nach Stellung zu gehen, der Vorstand für dieselben einen Zuschuß aus Vereinskommunikationen beschloffen habe, wofür später Indemnität nachgeholt werden würde, verweist er auf die Bewegung im übrigen Deutschland und bringt Meldungen aus Leipzig, Dresden, Stettin zur Kenntnis, wo Arbeitseinstellungen stattgefunden haben und ebenso wie nach Berlin Zugang vermieden werden soll, bei etwaigen Stellungsangeboten auf alle Fälle aber erst die nötigen Erkundigungen eingelesen werden müssen. In der nun geschloffenen Debatte wurde mit Verwunderung einer Notiz im Stuttgarter Berichte (Corr. Nr. 119) Erwähnung gethan, daß die zu Tarifzwecken gesammelten Gelder,

da in Stuttgart die Tarifbewegung glücklich von statten gegangen, nun an die Fußstapfen wieder zur Verteilung gelangen sollen. Bei dem augenblicklichen Stande der Dinge würde es für praktischer gelten, diese überflüssigen Gelder bedrängten Kollegen anderer Orte zuzuwenden, wo sich die Sache nicht so glatt abwickeln läßt und das Geld sehr nötig ist. Zu längerem Ausführen gab noch die Erhöhung des gewissen Geldes Anlaß. Als Beispiel wurde hier angeführt, daß es vorgekommen, daß Kollegen, welche bisher 24 Mk. erhalten, jetzt 24 Mk. 60 Pf. erhalten sollten. Diese Auslegung des Tarifs wurde allseitig als irrtümlich bezeichnet und betont, daß bei Minimallohnen der volle Zuschlag (1,20 Mk.) zu erfolgen habe. Ein Antrag, die Gewißelgefrage betreffend, wurde seitens mehrerer Kollegen in Aussicht gestellt. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des Vorstandes: „Der Verein wolle beschließen, die sogenannte englische Arbeitszeit unter der Bedingung zu gestatten, daß innerhalb der zehnstündigen Arbeitszeit 1/4 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittagspause fällt. Bei etwa eintretender Ueberarbeit tritt eine 1/4stündige Vesperpause hinzu. Die im § 34 des Tarifs vorgesehene Extrastunden-Entscheidung tritt von zwei zu zwei Stunden ein.“ Als Motiv für diesen Antrag wurde angeführt, daß im Tarif über derartige Arbeitsverhältnisse, wo die Seher gezwungen seien, zehn Stunden im Geschäft zu bleiben, nichts vorgesehen, daß notwendigerweise die Gesundheit geschädigt und dadurch unsere Kassen belastet würden. Da diese Einrichtungen lediglich im Interesse des Geschäfts getroffen worden, so sei es wohl recht und billig, wenn den Arbeitern des Mittags wenigstens so viel Zeit gegeben werde, ihre kargliche Mahlzeit mit Ruhe zu verspeisen, dazu sei aber eine halbe Stunde unbedingt erforderlich. Der Profit in diesen Fällen sei für das Geschäft derartig, daß es wohl diese Pause den Arbeitern gestatten könne. Was die Begahlung der Extrastunden betreffe, so habe nicht im Sinne der Tarifhersteller gelegen, die Arbeiter gegebenenfalls 4 Stunden à 10 Pf. arbeiten zu lassen, sondern dieselben haben bei Aufstellung ihrer Skala mit der richtigen im Tarife vorgesehenen Mittagspause gerechnet, und diesem Sinn entsprechend sei der vorliegende Antrag formuliert. Zu dieser Vorlage geht noch folgender Antrag des Herrn König ein: „Die Regelung der Arbeitszeit in Druckereien, welche weniger als 1 1/2 Stunden Mittagspause haben, überläßt der Verein dem Uebereinkommen seiner Mitglieder mit den betreffenden Druckereibesitzern oder Leitern, im Einverständnis mit dem Vereinsvorstand.“ Antragsteller hält diese Form für praktischer, da die verschiedenen technischen Schwierigkeiten der einzelnen Geschäfte in Betracht gezogen werden müßten. In der Debatte sprachen sich sämtliche Redner für den Vorstandsantrag aus, der klar und prägnant das ausdrückte was notwendig und Mißverhältnisse, wie sie in einigen Geschäften bisher geherrscht, indem drei und vier verschiedene Arbeitszeiten dortselbst bestanden, aus der Welt schaffe. Einem Redner, der im Prinzip mit dem Antrag einverstanden, jedoch die Frage selbst durch das ins Leben tretende Schiedsgericht entschieden wissen wollte, stellte sich die Ansicht entgegen, daß ein Schiedsgericht hierüber nicht zu urteilen habe, da dies ein Zugeständnis der Gehilfenschaft den Prinzipalen gegenüber sei und die Geschäfte, die auf diese Bedingungen nicht eingehen, einfach die nach dem Tarife bestimmte Mittagspause, die für Berlin möglichst auf zwei Stunden zu normieren sei, einzufallen haben. Bei der Abstimmung gelangt der Vorstandsantrag fast einstimmig zur Annahme. — Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr nachts. (Gegen die oben erwähnte Arbeitszeiteinstellung bei Simion ging uns eine auf den neuen Tarif gestützte Beschwerde seitens des betreffenden Prinzipals zu, die wir dem Vereinsvorstand übermitteln haben. Red.)

* Braunschweig. Der Bericht der braunschweigischen Handelskammer teilt in diesem Jahr über Buchhandel und Buchdruck folgendes mit: 1. Buchhandel. a) Verlagsbuchhandel. Auf diesem Gebiet entwickelte sich eine noch regere Thätigkeit als im Vorjahr, ohne daß gerade Hervorragendes an Neuheiten für den Büchermarkt zu verzeichnen wäre. Ebenso hat der Musikalienverlag an weiterer Ausdehnung gewonnen. b) Sortimentsbuchhandel. Dieser hatte, gleich vielen anderen Gewerben, unter der geringen Kaufkraft und zwar um so mehr zu leiden, als die Anschaffung von Büchern ja allgemein als Luxus angesehen wird. Die sechsten Geschäfte klagen außerdem lebhaft über die ihnen durch den Kolportagehandel bereitete Schmälerung des Umsatzes. 2. Buchdruck. Im allgemeinen gilt für die Buchdruckereiverhältnisse das im vorjährigen Berichte Gesagte noch heute! In den Verlagsfirmen hat sich nichts geändert und auch bezüglich der täglich erscheinenden Zeitungen sind Veränderungen nicht eingetreten. Die Anzahl der in den Druckereien des Herzogtums beschäftigten Personen belief sich

auf etwa 650, von denen ungefähr 5/6 auf die Stadt Braunschweig entfallen. Bezüglich der Lohn-druckereien ist leider ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Das mit dem Darniederliegen fast aller Gewerbe verbundene Streben, die Geschäftskosten soweit als nur irgend thunlich zu verringern, läßt allein erklärlich erscheinen, wie nach und nach überall — wenn auch hier und da noch mit Widerstreben — unter Hintansetzung der Qualität dem Mindestfordern der Arbeitszuschlag erteilt und dadurch einer wüsten Konkurrenz Thür und Thor geöffnet wird. Ueberproduktion auf dem Gebiete des Maschinenbaues, der Schriftgießerei zc. läßt über ganz Deutschland kleine Druckereien wie Pilze aus der Erde wachsen, denen zum großen Teile Personen vorstehen, die alles andre, nur nicht das sind, was man unter dem Begriff „Buchdrucker“ sonst zu verstehen gewohnt war. Vertreter auswärtiger sogen. Papierwarenfabriken an kleinen, wohlfeilen Orten mit Frauen-, Kinder- und Strafanstaltsarbeiten durchreisen Jahr aus Jahr ein das Herzogtum in der Jagd auf Bestellungen und machen Offerten, die allenfalls nur noch durch vorgenannte Kategorie von „Buchdruckern“ unterboten werden. Letztere fristen damit ärmlich ihr Leben, doch nur, um über kurz oder lang ihren Papier- und anderen Lieferanten das Nachsehen zu lassen. Bei dem immer mehr platzgreifenden Submissionsverfahren treten die fabelhaftesten Erscheinungen zu Tage, oft aber sieht man nur die „Wirkung“, während die „Ursache“ in Dunkel gehüllt bleibt, kurzum, kaum auf einem andern Gewerbegebiete möchte ein gleicher Niedergang, ein ähnliches Verbleiben des vordem so hohen Standesansehens zu verzeichnen sein als auf dem des Lohndruckes, der mehr und mehr zum Hausgewerbe herabgesunken ist und, wie es scheint, immer noch weiterem Verfall entgegensteht. Druckereien größern Umfangs mit entsprechender Kapitalanlage leiden unter den Folgen vorhin geschilderter Mißstände am empfindlichsten, da ihnen mehr und mehr nur noch diejenigen Arbeiten bleiben, welche neben oft schwerer Verantwortlichkeit einen bedeutenden Aufwand an Material erfordern und für welche obendrein oft ein langer Kredit, besonders von Seiten des Verlagsbesitzers beansprucht wird. Wie die Verhältnisse einmal liegen, so ist aber die Konkurrenz selbst um diese Arbeiten eine scharf zugespitzte, sodas von einem Gewinne kaum noch die Rede sein kann. Solchen Zuständen gegenüber nimmt sich das geschlossene und wohlorganisierte, auf Vorkursstellungen abzielende Bestreben der Gehilfenschaft selbst am genauesten an; diese können, gelingt es überhaupt sie durchzubrüden, nur dazu dienen, das Buchdruckgewerbe immer mehr nach kleinen Orten mit billigen Lebensunterhalt abzurängen. An Verbesserungs-vorschlägen ist kein Mangel, bis jetzt aber hat sich noch keiner von ihnen mit Erfolg in die Praxis übersehen lassen, auch von dem Schaffen von „Zinnungen“ ist kaum etwas zu erhoffen. Der alte Buchdruckerwahlpruch „Gott grüß die Kunst“ wird wohl nächstens sich in „Gott schüß die Kunst“ verwandeln! (Gäthe der Welt, bevor er geschrieben, etwas nachgedacht, so würde er wahrscheinlich gefunden haben, daß die Gehilfenschaft eben bestrebt ist, in Gemeinschaft mit den Prinzipalen eine Besserung der geschädigten Verhältnisse herbeizuführen. Das bloße Lamentieren hilft da nicht. Red.) — Als Illustration zu vorstehendem geben wir folgenden Konkurrenz-Kunststücken zum besten: Vom hiesigen Stadtmagistrate wurde eine Arbeit vergeben, wofür eine Druckerei 1570 Mk. forderte, eine zweite ca. 100 Mk. weniger, also etwa 1470 Mk., eine dritte ca. 1370 Mk., die vierte 900 Mk. und die fünfte, die Deding'sche Druckerei 300 Mk.; letztere erhielt den Zuschlag, nachdem aber die Arbeit angefangen war, wurde es auch Herrn Deding klar, daß für 300 Mk. noch nicht einmal das Papier zu beschaffen war, er begab sich daher aufs Stadthaus und schlug dort noch 300 Mk. heraus. Und solche Konkurrenz soll die Gehilfenschaft durch Verzichtleistung auf entsprechende Löhne unterstützen?

? Chemnitz. Die Vorgänge der letzten Wochen am hiesigen Orte haben so recht gezeigt, was geschlossene Einmütigkeit und opferwilliges Eintreten für eine gute Sache vermag und sie verdienen es deshalb auch, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. In Chemnitz, wo man schon jahrelang unter dem Drucke der strotzbetriebenen Schmutzkonkurrenz zu leiden hatte, wo der Tarif in den meisten Druckereien nur dem Namen nach existierte und einem jeden es schwer ward, eine tarifmäßige Kondition zu erlangen und auf die Dauer zu erhalten, haben sich die Kollegen mit einmal erhoben und durch zielbewußtes, energisches Handeln den neuen Tarif in den meisten Druckereien eingeführt. Mit einzelnen Ausnahmen hat sich ein jeder Kollege als echter Mann bewährt, jeder hat seine Lage erkannt und durch kollegiales Eintreten für Erringung besserer Existenzbedingungen das Solidaritätspflichtgefühl hochgehalten, getreu dem Wahrspruch: Einer für

alle, alle für einen! — In der letzten, am 9. Oktober im Restaurant zum Vater Jagd stattgefundenen und von Seiten der hiesigen Kollegen äußerst zahlreich besuchten allgemeinen Buchdrucker-versammlung, welche noch besonders durch die Gegenwart des Gehilfenvertreters Herrn Karl Rosen aus Leipzig Bedeutung erhielt, berichteten die bei den Herren Prinzipalen vorstellig gewordenen Deputationen über den Verlauf der Verhandlungen. Von 18 am Orte befindlichen Druckereien hatten 17 den neuen Tarif teils durch eigenhändige Unterschrift, teils durch Grenzwort anerkannt, worunter, soviel bis jetzt bekannt, zwei Firmen, welche freiwillig prozentual erhöhten. Dieses gewiß günstige Resultat wurde von allen Anwesenden mit sichtlichster Freude entgegengenommen. Hierauf folgte ein längerer Vortrag des Herrn Rosen über den gegenwärtigen Stand der ganzen Tarifbewegung, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Am Schlusse desselben forderte der Vortragende die Nichtvereinsmitglieder auf, sich dem großen Ganzen anzuschließen und somit ein festes Bollwerk für den Gau Erzgebirge-Bogtland zu bilden. Diese Aufforderung ist nicht umsonst gewesen, denn schon am selbigen Abend erfolgten zahlreiche Anmeldungen zum Beitritt in den U. V. D. B. Es wurde sodann die Höhe der Unterstützung für Gemäßregelte festgesetzt und weiter beschlossen, die Tarifsteuer für alle Kollegen auf 20 Pf. pro Woche herabzusetzen und auf kurze Zeit noch zu erheben. — Nachdem verschiedene gestellte Anfragen beantwortet und Herrn Rosen für seinen interessanten Vortrag der verdienten Dank ausgesprochen, wurde die Versammlung mit begeisterten Hochs auf den U. V. D. B. geschlossen. — Gleichzeitig sei bemerkt, daß der Prinzipal Herr Rich. Müller trotz mehrfacher persönlicher Aufforderung der hiesigen örtlichen Tarifkommission nicht zu bewegen war, den neuen Tarif für sich als bindend zu erachten, weil bei ihm selbst gelernte Gehilfen das Minimum nicht verdienen (!). Auch hier wäre es nicht schwer gewesen, dieses Geschäft für uns zu gewinnen, wenn nur die beiden besser bezahlten Kollegen, wie es andere auch gethan, für die allgemeine Sache mit eingetreten wären. Einem dieser Herren Kollegen, welcher schon so manch liebe Mark aus dem großen Säckel des U. V. gezogen, möchten wir aber besonders raten, ehe es zu spät, umzukehren vom falschen Wege. — In der Druckerei von Fauland wurde der Tarif durch Namensunterschrift anerkannt, aber am nächsten Zahltag nicht ausgezahlt. Die betroffenen Kollegen setzten sich mit ihrem Prinzipal in Verbindung, brachten das gegebene Versprechen in Erinnerung, wurden aber in einer Weise abgefertigt, daß sie vorzogen, die Arbeit sofort niederzulegen. — Leider haben sich auf ein Inserat im Leipziger Tageblatte schon Kräfte gefunden, welche die verlassenen Plätze eingenommen haben. Ueber den Ausgang dieser Affäre sowie etwa noch vorkommende Fälle werden wir in Zukunft sofort berichten.

q. Rosen, 20. Oktober. Am Sonntage den 17. d. M. fand hier selbst im Lokale Rilsner & Schlichting die zweite allgemeine Buchdrucker-versammlung statt. Auf der Tagesordnung derselben stand: „Definitive Stellungnahme zum Tarife.“ Der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins eröffnete die Versammlung als Einberufer und teilte in kurzen Worten den Zweck derselben mit, worauf Herr Mattmann über die vorliegende Frage referierte; das Referat wurde von den Versammelten beifällig aufgenommen, ebenso die vorgeschlagene Resolution: „Die heutige Versammlung polnischer und deutscher Buchdrucker-gehilfen der Stadt Posen gibt die bestimmte Erklärung ab, für alle Fälle für Einführung des Tarifs einzutreten!“ Nach einigen Erläuterungen wurde zur Wahl einer örtlichen Tarifkommission geschritten, welche gemeinsam mit den Prinzipalen verhandeln soll. In die Kommission wurden 15 Mann, von denen 4 Vereinsmitglieder sind, gewählt und es hielt dieselbe bereits heute ihre erste Sitzung ab. Auf Anregung dieser Kommission soll in den nächsten Tagen eine Versammlung der Herren Prinzipale stattfinden, an welcher die Mitglieder der Kommission teilzunehmen und eine bestimmte Erklärung von den Prinzipalen zu fordern gedenken. — Die Versammlung, welche ziemlich gut besucht war, schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Einigkeit der hiesigen Kollegen.

K. Rheinhild-Weiskalen, 20. Oktober. Die Bewegung für den neuen Tarif seitens der Gehilfen und gegen denselben seitens der Prinzipale zieht immer weitere Kreise. So ist in M.-Glabach die Anerkennung desselben verweigert, desgleichen in Wesel und Düsseldorf. In Wesel ist das gesamte Personal, in Düsseldorf ein Teil für die Erreichung unferes Zieles eingetreten, während in Gladbach das Personal von Hüter kündigte. In Bochum ist die Angelegenheit geregelt und haben sechs Kollegen zum neuen Tarife wieder angefangen. Die verschiedenen öffentlichen Blätter geben sich die erdenklichste Mühe, die Sache der Gehilfen zu verkleinern und die Ge-

helfen nutzlos zu machen. Bis heute ist uns jedoch von einer erfolgten Niederlage an einzelnen Orten noch nichts berichtet worden, woraus zu schließen, daß die Situation für die Gehilfen eine günstige ist. Die öffentliche Meinung, welche durch die verschiedenen Flugblätter und Annoncen über das Ungerechte des uns aufgezwungenen Streites (s. Pölnner Prinzipalsversammlung vom 15. September, Vorlegung der verschiedenen Reverte, Beschlüsse der Prinzipale in Düsselhof) aufgeklärt wird, neigt sich überall auf die Seite der Gehilfen, weshalb Herr Georgi-Bonn es auch für nötig fand, mit einer Erklärung des Sektionsvorstandes an das große Publikum heranzutreten, in welcher er ersucht, für das Abonnementgeld nicht soviel Besetzstoff zu verlangen, weil die Herren Verleger und ihre Familien sonst zu Grunde gehen würden; wenn das Publikum aber mithilfe die Gehilfen zu bekämpfen, dann würden viele Familien „gerettet“ (ebenfalls werden dann die Gehilfen immer reicher und die Prinzipale immer ärmer). Die deutsche Kollegenschaft mag nur den Zugang ferne halten und es soll die Angelegenheit bald zu Gunsten der Gehilfen entschieden werden können.

S. Stuttgart. Am Freitag den 15. Oktober fand im neuen Saale des Paul Weißschen Stablislements eine von zirka 150 Personen besuchte Mitgliederversammlung statt, welcher folgende Tagesordnung vorlag: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Berichte über Einführung des Tarifs. 3. Offene Fragen. — In dem zum ersten Punkte von dem Vertrauensmann übernommenen Referate wird die Maßregel, wonach künftig alle Neuaufzunehmenden auf der wöchentlichen Krankenkasse mit Veröffentlichung werden, um so der Aufnahme Unwürdiger vorzubeugen, bekannt gegeben; ferner rügt Referent das neuerdings wieder stärker grassierende Uebel der freiwilligen Ueberarbeit, macht des weitern auf Tarifsonstigkeiten in Rheinland-Westfalen und einigen Städten Süddeutschlands aufmerksam und warnt vor Zuzug. Einen von ihm gethanen Schritt beim Prinzipalsvertreter des Kreises Schwaben, Herrn Haamer, betreffs Erhöhung des gewissen Geldes, bezeichnet er vorerst als ausfallslos, glaubt indessen, wir sollten uns mit einem bloßen Nein! nicht begnügen. — In der hieran sich knüpfenden Debatte geistert ein Redner die Manipulation des Faktors einer hiesigen Druckerei, der, um das gewisse Geld herabdrücken zu können, besonders in letzter Zeit ältere Kräfte entlasse, um jüngere, billigere an deren Stelle zu bringen; er beantragt schließlich die Forderung einer durchgängigen Erhöhung des gewissen Geldes um 6% Proz., welchem Vorschlage jedoch die meisten Redner nicht beipflichten konnten, da wir vom rechtlichen Standpunkt und auf Grund des nun einmal zum Gesetz erhobenen neuen Tarifs dies nicht verlangen könnten. Ein Redner bezweifelt beispielsweise den Wert der Leipziger Erwerbschaft, da die Resolution der Leipziger Prinzipale in ihrem Schlußsatze sehr dehnbar sei. Ein eingebrachter Antrag, dahin zielsend, die Erhöhung des gewissen Geldes bis zu 27 Mk. zu fordern, findet keinen Anklang, ebensowenig der noch weitergehende Wunsch, alle im gewissen Gelde stehenden Gehilfen an der Erhöhung partizipieren zu lassen; dagegen wird ein anderer Antrag mit dem Wortlaute: „Die heutige Versammlung bleibt auf dem von der allgemeinen Versammlung gefassten Beschlüsse stehen und beauftragt nochmals die Mitglieder des Schiedsgerichts, womöglich eine Verbesserung aller Gewissgelde auf Grund des Minimums des neuen Tarifs herbeizuführen“, angenommen. — Von einigen Seiten wurde über den Berechnungsmodus der in eigenen Verlag erscheinenden Zeitschriften, Zeitungen zc. Aufklärung verlangt und dabei mitgeteilt, daß in mehreren hiesigen Offizinen bei derartigen Arbeiten der neue Tarif erst pro Januar 1887 gelten solle; diese Auffassung wird als irrtümlich bezeichnet und den so bezahlten Kollegen aufgegeben, Remedur zu schaffen; ferner wird der Wunsch laut, die nach dem neuen Tarife „vom Geschäft angeordneten Feiertage“ näher präzisiert zu sehen. Die Frage eines Mitgliedes: „Wie verhält es sich mit der Zahlung des gewissen Geldes bei Aushilfskonditionen?“ wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß in der Offizin, wo der Fragesteller konditionierte, pro Stunde 40 Pf. als Norm aufgestellt sei; sei diese Summe nach dem Durchschnittsverdienst unzureichend, so habe man mehr zu verlangen und im Weigerungsfalle sich an das Schiedsgericht zu wenden. — Bei Punkt 2. Einführung des Tarifs, berichtet der Vorsitzende, daß neben den schon in der letzten allgemeinen Versammlung aufgeführten hiesigen Firmen die Anerkennung des Tarifs vollzogen haben die Offizinen Greiner & Pfeiffer, Simheimer und die Druckerei der „Paulinepflege“, so daß als sicher anzunehmen sei, daß der allgemeinen Annahme des Tarifs an hiesigen Plätzen keine nennenswerten Hindernisse entgegenstehen. — Zu Punkt 3. Offene Fragen, gibt

der Vertrauensmann eine Sache bekannt, die gewiß von der Mehrzahl der Anwesenden mit Bebauern zur Kenntnis genommen wurde. Der Angelegenheit liegt ein Artikel im Corr., mit „L.-s. Aus dem Kreise Schwaben“ signiert, zu Grunde, aus dessen Verfasser sich Redner bekannte und in welchem er in objektiver Weise die zwischen einigen Gehilfenvertretern geführten Forderungen tadelte; dies brachte nun den Vertreter des Kreises Schwaben so sehr in Garnisch, daß derselbe sich hineinsetzte, in einer Notiz des Corr. in Nr. 120 — sogar noch unter amtlicher Rubrik — den „ihm bekannnten“ Verfasser in höchst unqualifizierbarer Weise zu beleidigen, was zur Folge hatte, daß Herr Werner erklärte, seinen Vertrauensposten mit Schluß des 3. Quartals niederlegen zu wollen und zwar mit der Motivierung, daß nicht Populartätshanderei es sei, was ihn zu diesem Schritte veranlasse, er halte es vielmehr für unthunlich, nach solchen Malicen gemeinschaftlich mit Herrn Urndts weiterarbeiten zu können. Das Auftreten des letztern wird von einigen Rednern einer scharfen Kritik unterzogen, namentlich aber getadelt, daß durch Veröffentlichung der Notiz im amtlichen Teile der Hauptverwaltung eines Amtsmißbrauches sich schuldig gemacht habe; die in der Versammlung herrschende Ansicht dominiert sich am deutlichsten durch die einstimmige Annahme folgender mit fünf Unterschriften versehenen Resolution: „Die heutige Mitgliederversammlung spricht hiermit die Erwartung aus, daß Herr Werner die wegen einer unter der Rubrik „Hauptverwaltung“ vom Hauptverwalter gegen den L.-s.-Artikelschreiber als seine Person gebrauchten unqualifizierbaren Aeußerung erklärte Demission zurücknimmt und versichert ihn ihrer Uebereinstimmung mit seiner in diesem Artikel niedergelegten Ansicht.“ — Ein weiterer Antrag, der den Hauptvorstand mehr zum Sparen bestimmen sollte, da die vielen Reisen im Verhältnis zum Erfolge zu teuer seien, wird besonders im gegenwärtigen Augenblick als unmotiviert abgelehnt. — Ein aus Eslingen anwesender Kollege bestritt den ihm gemachten Vorwurf, als habe er zwei Mitglieder aus der dortigen Schreibereien Druckerei hinausjanciert, und legt zur Bestätigung der von ihm vorgebrachten Beschuldigung einen vom dort stehenden Personal unterzeichneten Protest vor. Schluß der Versammlung 12¼ Uhr.

Bundschau.

Das 10. Heft der Typographischen Jahrbücher bespricht im Hauptartikel den deutschen illustrierten Zeitungsdruck und enthält in der Technischen Rundschau folgende kleinere Artikel und Notizen: Originalsatz und Kopie, Rotgedruckte Initialen und Zeilen, Zur Abschaffung der Verjäl-Umlaute, Das Reinigen der Messinglinien, Ueber das Trocknen der Buchdruckfarbe, Einfache Schnellpresse mit vortierendem Plattensylinder, Neue Notationsmaschine, Neuerung an Ziegeldruckpressen, Papier-Wendearrangement für Notationsmaschinen, Maschine zum Bedrucken von Streichhölzern, Eine Vorrichtung zum Festhalten von Klischees, Neues Autotypieverfahren, Eine neue Zinkdruck Schnellpresse, Ornamentendruck auf Holz, Eine neue Lösung für galvanoplastische Zwecke, Konzentrierte Seifenlauge zum Waschen der Formen, Verwertung abgenutzter Kupfer- und Stahlstichplatten, Stempel für Unterschriften, Analyse für blaue Papiere, Amerikanische Kovermaschine, Fortunafeder mit Patentspitze, Rauchverzehrung. Die Schriftproben enthalten die erste Abteilung der Germania-Einfassung von Klinkhardt und verzierte Grotesk von Hück & Co. in Offenbach. Die Beilagen bieten einen farbigen Umschlagtitel, ein Blatt Sakmupfer aus der Germania-Einfassung und eine Autotypie.

In Frankfurt a. M. erscheint seit 1. Oktober je ein mal wöchentlich: Das eiserne Kreuz, Centralorgan für die deutschen inaktiven Offiziere der Landarmee und der Flotte, Druck von Gebrüder Krauer; ferner Allgemeine Deutsche Gartenbauzeitung, Organ für die Interessen der Kunst- und Handelsgärtnereien, Baumschulen zc., Verleger Kollege P. Engler, Druck von Fr. Jonsak. Die Inserate letztern Organ: sollen außer an die Abonnenten durch eine Extraausgabe alle 4-5 Wochen an alle Interessenten gelangen. „Uebersteigt der Betrag eines Inserates die Höhe von 30 Mk., so wird demselben (!) für ein ganzes Jahr ein Freiabonement bewilligt.“

Die von Gustav W. Seitz 1861 gegründete, zuletzt von A. Jernmann in Hamburg herausgegebene Zeitschrift Lithographia ist mit 1. Oktober an Herrn Paul Berger (Firma Berger & Wirth) in Leipzig übergegangen und von diesem unter dem Titel Graphische Künste zu einem Organ für sämtliche graphischen Fächer umgewandelt worden. Als Redakteur zeichnet Richard Merkel in Leipzig; ge-

druckt wird das Blatt bei Julius Klinkhardt. Die erste uns vorliegende Nummer zeichnet sich durch eine wahrhaft glänzende technische Ausstattung in Satz, Druck (Zweifarbenruck) und Papier aus und nimmt auch reaktionell einen vielversprechenden Anlauf; u. a. ist auch das von der gesamten Fachpresse der Neuzeit perhorreszierte Feuilleton (Novellen und Gedichte) in dem Blatte vertreten, was dem und jenem (er braucht nicht gerade mit Gedichten schwanger zu gehen) Freude bereiten wird. Der Preis des halbmönatlich erscheinenden Blattes ist jährlich 9 Mk.

Die Beurteilungen wegen Beleidigungen des bairischen Gesamtministeriums scheinen sich zu mehren. Neuerdings wurde der Redakteur des Amperboten, Buchdruckereibesitzer Jellerer in Freising, zu 14 Tagen, der Redakteur der Neuen bairischen Landeszeitung in München und der Redakteur Wißl vom Fränkischen Volksblatt in Würzburg zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Verleger und Redakteur der Thür. Montagszeitung Paul Krost in Stadt-Sulza wurde wegen Beleidigung des Rudolstädter Bürgermeisters zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Geschäftsbericht der Deutschen Verlagsanstalt (vorm. G. Hallberger) in Stuttgart für das Geschäftsjahr 1885/86 weist einschließlich des kleinen Vorjahrs-Saldos einen Bruttogewinn von 763 403 Mk. auf, der zum Betrage von 739 116 Mk. aus dem gewerblichen Stablislements, zu 18 255 Mk. aus dem Mietertrage der Areal- und Wohnhäuser stammt. Nach den nötigen Abzügen und Abschreibungen verbleibt ein Netto-Ertrag von 526 064 Mk. (gegen 672 685 Mk. im Vorjahre). Hiervon kommen 390 000 Mk. als Dividende (13 Proz. [1884/85 14 Proz.]) zur Verteilung. Den Gewinnausschlag erklärt der Bericht durch Mehrausgaben bei den Herstellungskosten im Verlage, welche notwendig waren nicht nur wegen der Konkurrenz, sondern auch um das Unternehmen auf der Höhe der Zeit zu halten. Ferner werden Mindereinnahmen am Absatz erwähnt und der ganz erhebliche Rückgang der Papierpreise hervorgehoben, welcher deshalb Einbuße brachte, weil die Papierfabrik Salach-Süßen ihre Produktion zu nährhaftem Teile verkauft.

Die in Nr. 121 erwähnten Jubiläre Hoffmann und Otto bei Berthold in Berlin haben es erst zum 25jährigen Jubiläum gebracht, wonach die betr. Notiz richtig zu stellen ist.

Der Hofbuchdrucker Wilhelm Reichel (Firma Gebrüder Reichel) in Augsburg erhielt vom bairischen Prinzregenten die goldene Ludwigsmedaille für Kunst, Wissenschaft und Industrie.

Ein 19jähriger, noch unbescholtener Schriftsetzer aus Würzburg trat in Frankfurt a. M. in Kondition und brachte gleich ein Quantum Schrift im Werte von über 40 Mk. mit, das er dem Prinzipale zum Kauf anbot. Da sich herausstellte, daß der Mann die Typen seinem früheren Prinzipale gestohlen und sich auch bei dem Frankfurter Prinzipale nicht ganz ehrlich benommen hatte, so ditierte ihm das Gericht 14 Tage Gefängnis zu.

In Wien verschied am 7. Oktober im 74. Lebensjahre der ehemalige Chef der Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei Karl Gerolds Sohn, Hr. Friedrich Gerold sen.

Briefkasten.

H. in Darmstadt: 1 Mk. — G. in Stolp: Diese Art Tarifeinführung wollen wir lieber nicht bringen. — K. in Hofgeismar: Inserat abgelehnt. Erkennen Sie den Tarif an, dann brauchen sie kein neues Personal.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 27. Oktober abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmegefolge. 3. Antrag Augustin u. Gen.: Die Vereinsversammlung wolle die Ansicht aussprechen, daß eine Vorwärtsrevision des Tarifs auch allen im Gewissgelde beschäftigten Kollegen zu gute kommen muß und erklärt die Forderung einer Verbesserung der Gewissgelde dem Minimum entsprechend als dem Sinne des Tarifs gemäß. 4. Antrag auf Aufhebung des Beschlusses betr. die Unterstützung noch nicht bezugsberechtigter, konditionsloser Mitglieder aus Vereinsmitteln. 5. Fragekasten.

Bezirk Kottbus. Der Seher Karl Schmidt aus Berlin, welcher aus Forst i. N.-L. ohne Duitungsbuch und mit Resten abgereift ist, wird aufgefordert, sich sofort beim Bezirksvorsteher E. Kruse in Kottbus, Karlstraße 5, II., zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirksverein Waldenburg i. Schl. In der am 17. October stattgefundenen Generalversammlung des Vorortes wurde der seitherige Vorstand: G. Anders als Vorsitzender, G. Hielscher als Kassierer und D. Dietrich als Schriftführer wiedergewählt. Briefe zc. sind wie bisher an G. Anders, Gelder an G. Hielscher, beide Domels Buchdr., zu senden. Als Revisoren fungieren die Herren Bielenberg und Fröhlich.

Afcherleben. Wegen ausgebrochener Tarifstreitigkeiten in der Bestehorn'schen Offizin bitten wir bei etwaigen Konditionsanerbietungen sich an Hugo Mehl, Wilhelmstraße 28, wenden zu wollen.

Breslau. Dem Setzer A. Jottkohnen wurden in Halle 20 Mk. Reizeunterstützung bewilligt, derselbe (Nichtmitglied) erhob ferner namhafte Unterstützungen in Leipzig, Dresden, Görlitz zc. zc. Sein Gebahren am hiesigen Orte läßt es unzweifelhaft erscheinen, daß es derselbe nur auf die Ausbeutung unserer Kassen abgesehen hat, weshalb wir davor warnen, dem Jottkohnen weiter Unterstützung zu gewähren.

Essen. Sollten irgendwo Setzerstellen aller Branchen und Maschinenmeister frei werden, wolle man dies anmelden bei E. Kriebauer. Bei Konditionsanerbietungen wolle man sich ebenfalls an obige Adresse wenden. Da es darauf abgesehen ist, sowohl den Tarif als auch den U. B. D. B. in Rheinland-Westfalen unmöglich zu machen, bitten wir jeden Bezug von Kollegen unter allen Umständen fern zu halten.

Kassel. Der Setzer Emil Bunschuh aus Schweinsberg wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzuliefern, da in andern Fällen sein Ausschluß erfolgen muß.

Köln. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder hiermit sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern haben. Bei Konditionsanerbietungen nach hier möge man vor Annahme sich bei Fr. Schröder, Peterstraße 32, erkundigen. Da die F. P. Bachem'sche Firma im Notfalle von ihrem Prinzip abgeht und es nicht so genau mit der Mitgliedschaft zum U. B. D. B. nimmt, so machen wir nochmals bekannt, daß dieses Geschäft für die Mitglieder geschlossen und auch das geheime Konditionieren in Zukunft dort nicht mehr gestattet ist.

Magdeburg. Konditionsanerbietungen aus den Druckereien von Louis Mosche, Panja (H. Otto), Karl Frieze (Hofbuchdruckerei), Robert Wapler, Frieze & Fuhrmann, Walthar Dohs und Brüdern sind bis auf weiteres abzulehnen. Nähere Auskunft erteilt G. Kaufmann, Johanneskirchhof 3c, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Barmen die Setzer 1. Karl Brüggemann, geb. in Arnberg 1867, ausgel. das. 1884; 2. Heinrich Förmer, geb. in Köln 1855, ausgel. das. 1872; 3. Bernh. Boun, geb. in Siegen 1866, ausgel. das. 1884; 4. Robert Kieberg, geb. in Münster 1865, ausgel. das. 1884; 5. Max Mittelbock, geb. in Fierlohn 1866, ausgel. in Hagen 1885; 6. Joh. Müßler, geb. in Arnberg 1865, ausgel. daselbst 1883; 7. Bernhard Birkel, geb. in Barmen 1864, ausgel. in Elberfeld 1883; 8. Jul. Heine, geb. in Barmen 1867, ausgel. das. 1884; die Maschinenmeister 9. Paul Zimmermann, geb. in Witten 1864, ausgel. in Elberfeld 1884; 10. Hugo Hilger, geb. in Barmen 1865, ausgel. daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Setzer Friedr. Schulten, geb. in Elberfeld 1858, ausgel. daselbst 1877; war schon Mitglied. — In Elberfeld die Setzer 1. Reichwald Fick, geb. in Elberfeld 1867, ausgel. daselbst 1885; 2. Pbil. Jak. Arnold, geb. in Wien 1866, ausgel. in Elberfeld 1885; 3. Karl Spribilla, geb. in Lentpe 1867, ausgel. in Köln 1884; 4. Karl Mich. Weigel, geb. in Köthen (Anh.) 1865, ausgel. daselbst 1883; 5. Louis Veimbad, geb. in Oberweid 1867, ausgel. in Gerstungen 1885; 6. Karl Müller, geb. in Köthen (Anh.) 1865, ausgel. daselbst 1883; 7. Gust. G. Heeg, geb. in Planitz-Zwickau 1866, ausgel. in Ehrenfriedersdorf 1884; 8. Joh. Wilh. Forsthoff, geb. in Elberfeld 1863, ausgel. das. 1884; 9. Wilh. Krüger, geb. in Kabel bei Hagen 1867, ausgel. in Halber (Westf.) 1886; 10. Johann Rademacher, geb. in Koblenz 1856, ausgel. das. 1874; 11. Rud. Hankenau, geb. in Barmen 1865, ausgel. in Elberfeld 1886;

12. Karl Kortzen, geb. in Langenberg 1862, ausgel. das. 1880; die Maschinenmeister 13. Joh. Karl Wilh. Brink, geb. in Barmen 1858, ausgel. in Elberfeld 1876; 14. Karl Hagebaum, geb. in Barmen 1866, ausgel. in Elberfeld 1886, waren noch nicht Mitglieder; 15. Jos. Vogt, geb. in Elberfeld 1855, ausgel. in Ronsdorf 1873, war schon Mitglied. — Otto Milaußt, Barmen, Wallstraße 6.

In Berlin die Setzer 1. Max Gehrmann, geb. in Berlin 1867, ausgel. daselbst 1886; 2. Otto Goerke, geb. in Stolp i. P. 1861, ausgel. daselbst 1879; 3. Ernst Knefow, geb. in Berlin 1867, ausgel. daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdener Str. 65, II.

In Chemnitz die Setzer 1. P. D. Bomsdorf, geb. in Chemnitz 1861, ausgel. daselbst 1881; 2. Martin Dreffel, geb. in Lengenfeld i. B. 1862, ausgel. das. 1880; 3. Otto Flach, geb. in Annaberg 1855, ausgel. daselbst 1873; 4. Friedrich Helbing, geb. in Meiningen 1865, ausgel. daselbst 1883; 5. Heur. Herrmann, geb. in Linden (Hannover) 1863, ausgel. in Chemnitz 1881; 6. Max Hofmann, geb. in Wolfenbürg b. Penig 1862, ausgel. in Chemnitz 1880; 7. F. H. Hapfacher, geb. in Chemnitz 1862, ausgel. das. 1879; 8. Emil Kling, geb. in Chemnitz 1862, ausgel. das. 1881; 9. Clemens Kirsch, geb. in Chemnitz 1860, ausgel. das. 1880; 10. Emil Kühling, geb. in Chemnitz 1854, ausgel. daselbst 1871; 11. Albin Väsing, geb. in Chemnitz 1860, ausgel. das. 1878; 12. H. Meerstein, geb. in Freiberg i. S. 1851, ausgel. in Chemnitz 1869; 13. August Schneider, geb. in Greiz 1843, ausgel. daselbst 1867; 14. A. H. Schreiter, geb. in Arnfeld 1861, ausgel. in Chemnitz 1880; 15. Bruno Trinks, geb. in Ebersdorf b. Chemnitz 1865, ausgel. in Chemnitz 1884; 16. Ernst Viertel, geb. in Chemnitz 1850, ausgel. das. 1869; 17. Ost. Wolpert, geb. in Wittweida 1862, ausgel. daselbst 1881; 18. Woldeemar Weder, geb. in Zschopau 1861, ausgel. in Chemnitz 1880; 19. Gust. Weitzmüller, geb. in Waldheim 1864, ausgel. in Wilsdruff 1882; waren schon Mitglieder; 20. Richard Baldauf, geb. in Chemnitz 1864, ausgel. daselbst 1882; 21. E. L. Bergmann, geb. in Glauchau 1859, ausgel. in Chemnitz 1878; 22. Peter Breuer, geb. in Düren (Rheinl.) 1866, ausgel. das. 1884; 23. Karl Brünnel, geb. in Neuses bei Koburg 1864, ausgel. in Koburg 1882; 24. Karl Richard Decker, geb. in Rühlitz bei Richtenstein 1866, ausgel. in Ernstthal 1883; 25. Max Ost. Engelman, geb. in Wittweida 1866, ausgel. das. 1884; 26. Gustav Fischer, geb. in Chemnitz 1866, ausgel. daselbst 1885; 27. Bruno Hahn, geb. in Krimmitschau 1863, ausgel. das. 1881; 28. Johann Herz, geb. in Goldkronach (Bayern) 1860, ausgel. in Krimmitschau 1878; 29. Ernst Hecker, geb. in Auerbach 1866, ausgel. in Zschopau 1884; 30. Paul Hilarius, geb. in Hermannsdorf 1868, ausgel. in Weyer 1886; 31. Ernst Hofmann, geb. in Burgstädt 1860, ausgel. in Wittweida 1878; 32. Max Hofmann, geb. in Chemnitz 1864, ausgel. daselbst 1883; 33. E. Kasten, geb. in Glauchau 1861, ausgel. daselbst 1881; 34. W. F. Kler, geb. in Lichtenstadt 1863, ausgel. in Karlstad 1882; 35. Jul. Kühnert, geb. in Hainichen 1866, ausgel. daselbst 1885; 36. Heur. Ernst Lindner, geb. in Döberan 1863, ausgel. daselbst 1881; 37. Johannes Maas, geb. in Cutin 1862, ausgel. in Hamburg 1881; 38. E. Arno Meisinger, geb. in Chemnitz 1865, ausgel. das. 1883; 39. Bruno Melzer, geb. in Hemmersdorf 1862, ausgel. in Schwelldorf 1881; 40. Gust. Albert Mückel, geb. in Rodewisch i. B. 1860, ausgel. in Auerbach 1878; 41. Alfred Max Müller, geb. in Döbeln 1867, ausgel. das. 1885; 42. Bernh. Pierschel, geb. in Rothenthal 1855, ausgel. in Olbernhau 1873; 43. Max Pilschmann, geb. in Chemnitz 1864, ausgel. in Limbad 1883; 44. Edwin Ränge, geb. in Glauchau 1867, ausgel. in Straßburg 1886; 45. F. V. Reichelt, geb. in Glauchau 1861, ausgel. das. 1880; 46. Gust. Adolf Schade, geb. in Liebstadt bei Pirna 1866, ausgel. in Pirna 1884; 47. H. Schulze, geb. in Bärenstein bei Annaberg 1847, ausgel. in Oelsnitz i. B. 1865; 48. Richard Schuster, geb. in Pausitz bei Riesa 1863, ausgel. in Riesa 1881; 49. Oskar Vogel, geb. in Richtenstein 1863, ausgel. daselbst 1881; 50. Paul Voigtmann, geb. in Zwickau 1866, ausgel. in Chemnitz 1884; 51. Emil Walter, geb. in Pausitz b. Riesa 1859, ausgel. in Riesa 1878; 52. H. Wölfl, geb. in Schneeberg 1836, ausgel. in Reichenbach i. B. 1854;

53. Edm. Zeller, geb. in Chemnitz 1866, ausgel. daselbst 1885; 54. E. H. Zimmermann, geb. in Chemnitz 1867, ausgel. in Lengenfeld i. B. 1884; 55. Ernst Emil Zschocher, geb. in Richtenstein 1859, ausgel. in Krimmitschau 1877; die Drucker 56. Emil Baumbach, geb. in Zeitz 1864, ausgel. in Chemnitz 1882; 57. A. Krejschmar, geb. in Chemnitz 1867, ausgel. das. 1884; 58. Woldeemar Meyer, geb. in Chemnitz 1865, ausgel. das. 1883; 59. Ernst Otto, geb. in Geringswalde 1862, ausgel. in Chemnitz 1881; 60. F. B. Schönherr, geb. in Chemnitz 1865, ausgel. das. 1883; 61. Albert Spizner, geb. in Bernsdorf b. Chemnitz 1865, ausgel. in Chemnitz 1883; waren noch nicht Mitglieder. — F. Fischer, Wiesenstraße 28.

In Frankfurt a. M. 1. der Setzer Julius Dörr, geb. in Hedderheim 1867, ausgel. in Frankfurt a. M. 1885; 2. der Drucker Jean Bürner, geb. in Mottags 1863, ausgel. in Hanau 1881; waren noch nicht Mitglieder. — F. Schrader, Neuer Wall 27.

In Königsberg die Setzer 1. Max Gustav Rosenowky, ausgel. in Elbing 1880; war noch nicht Mitglied; 2. Christoph Kibelfka, geb. in Sakuten 1850; 3. Max v. Strom, ausgel. in Königsberg 1878; 4. der Maschinenmeister Ludwig Wandersleben, ausgel. in Königsberg 1881; waren schon Mitglieder. — A. Thiergarth, Besselfstraße 1, part.

In Posen der Setzer Max Bubelewitz, geb. in Fraustadt 1861, ausgel. in Benthin i. D. Schl. 1878; war schon Mitglied. — In Samter der Maschinenmeister Wilh. Levin, geb. in Trent auf Rügen 1868, ausgel. in Berlin 1886; war noch nicht Mitglied. — Roman Obst in Posen, Breite Straße 18a, II.

Weste- und Westlosten-Anerbietung.

Sampierverwaltung. Die in Nr. 120 des Corr. enthaltene Briefkastennote ist ohne Absicht unter dieser Rubrik veröffentlicht worden. Da sich namentlich der L.-s. Verfasser genannt hat, so wird das gegen denselben gedraufte Bist zurückgenommen. — In Frankfurt a. D. wird das Neisegeld von jetzt an in der Herberge zur Heimat ausbezahlt und zwar von 1/2 Uhr abends an.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Setzer 1. Josef Haupt, geb. in München 1866, ausgel. daselbst 1883; 2. Joh. Sonnenberger, geb. in München 1868, ausgel. daselbst 1886; 3. Franz Stitzlmayr, geb. in München 1866, ausgel. das. 1886; 4. Fritz Beer, geb. in München 1868, ausgel. das. 1886; 5. Max Bollitz, geb. in München 1869, ausgel. daselbst 1886; 6. Joh. Späth, geb. in Heibadmmühl 1867, ausgel. in München 1886; 7. Leonh. Moos, geb. in München 1865, ausgel. das. 1885; 8. Jos. Birk, geb. in Mindelheim 1861, ausgel. in Mühlhof 1879; 9. Max Müller, geb. in München 1864, ausgel. daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder; 10. Alois Kruber, geb. in Zährsdorf 1863, ausgel. in Weisk (Oberösterreich) 1882; 11. August Schmidtmann, geb. in München 1853, ausgel. daselbst 1870; waren schon Mitglieder. — Albert Rouenhoff, Reichenbachstraße 20, II., Rückgeb.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzuliefern. Einzelzettel sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Zwei tüchtige Setzer suchen sofort oder später dauernde Stelle. Werte Offerten an L. Cohnen, Aachen, Johannerstraße 4.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, in den neuesten Satzarten bewandert, sucht sofort Stelle. Werte Offerten an L. Cohnen, Aachen, Johannerstr. 4, erbeten.

Ein Schriftsetzer, 24 Jahre alt, versch. Vereinsmitglied, sucht baldigt Kondition. Werte Off. an A. Kaufenberg, Aachen, Lagerhausstraße 2, erbeten.

Ein junger Maschinenmeister, am Kosten bewandert, sucht per 1. November Kondition. Werte Off. unter A. A. 100 postl. Neuburg a. D. erbeten.

